

Vom Monopteros zum Heldenplatz

Die Jugend V, die sonst meistens in den hohen Bergen unterwegs ist, hatte sich für die Pfingstferien einmal etwas ganz Neues vorgenommen: eine Radtour. Und sie entschied sich, anstatt einen Pass nach dem anderen hinaufzuradeln, im Flachland zu bleiben. Ganze 800 km wollten wir auf unseren Drahteseln zurücklegen und dabei auch Gegenwind in Kauf nehmen – von anderen Schwierigkeiten, wie grottenschlechten ungarischen Radwegen, ahnten wir jedoch noch nix!

Wie immer trafen wir uns am ersten Tag der Ferien unterhalb des Monopteros im Englischen Garten, um von dort in Richtung Osten zu starten – vollgepackt mit Abenteuerlust und allem, was man so braucht für 13 Tage auf dem Donauradweg mit Zelt. Unser Weg führte uns an drei Flüssen entlang: erst an der Isar bis Landau, dann an der Vils bis Vilshofen und schließlich an der Donau bis nach Budapest.

Kaum ließen wir München hinter uns, gab es schon die ersten beiden Pannen: einen kaputten Gepäckanhänger und einen Platten. Der Ersatz für den kaputten Anhänger war aber schnell besorgt, und Reifen flicken war für uns auch keine Zauberkunst mehr. Erstaunlicherweise blieb es auf unserer Tour lange nur bei diesen zwei Zwischenfällen, und durch ganz Österreich schafften wir es sogar ohne Platten, was uns gut vorankommen ließ und wodurch wir täglich zwischen 80 und 100 km zurücklegten.

Am ersten Tag schafften wir es bis kurz vor Dingolfing und schlugen dort unser erstes Nachtlager auf. Einige werden die Platzwahl im Nachhinein durchaus bereut haben, da wir an diesem Abend von zwei nahe gelegenen Stadtpartys beschallt wurden. Ein Ohrwurm von „Rock mi heut Nacht“ blieb hängen ... – Diesen haben einige über die ganze Tour einfach nicht mehr aus dem Ohr bekommen und bei jeder Gelegenheit auch laut-



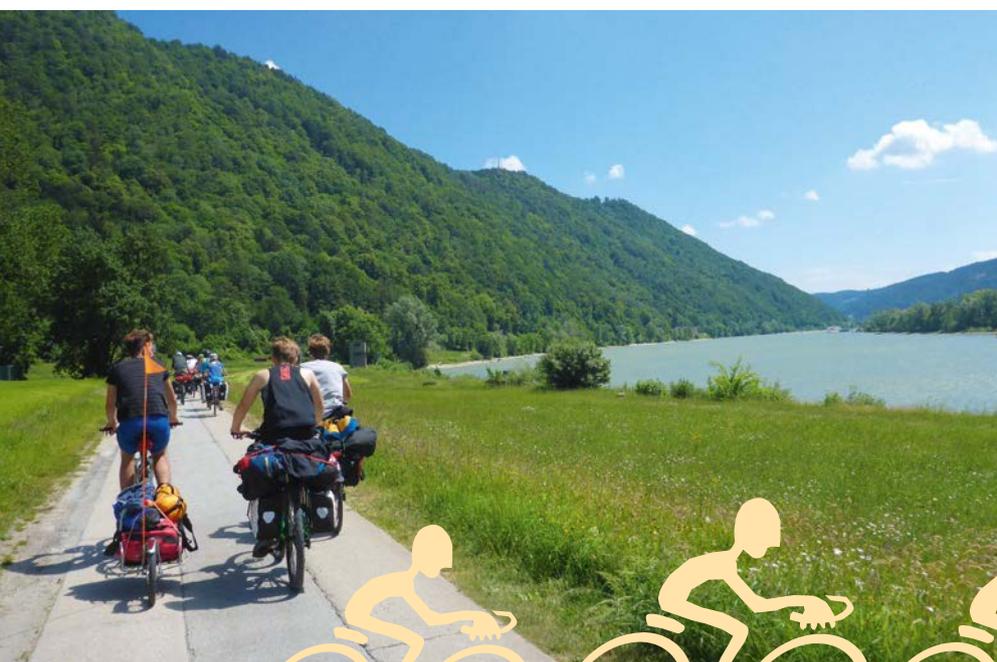
Kaum ließen wir München hinter uns, gab es schon die ersten beiden Pannen.

stark zum Besten gegeben. Davon abgesehen war die Stimmung in der Gruppe ausgesprochen gut, das Wetter spielte mit, und die Landschaft war schön abwechslungsreich.

Das gleichmäßige Dahinstrampeln hatte etwas Beruhigendes – man konnte vom Alltag mit dem Stress und den Sorgen abschalten, in sich gehen und seinen eigenen Gedanken nachhängen. Doch auch für die, die es etwas kommunikativer wollten, war das Radfahren auf den breiten Radwegen eine ganz andere Grupeerfahrung, als im Gänsemarsch einen Trampelpfad den Berg hochzustapfen.

So gingen die Tage für uns viel zu schnell rum, und bald schon kamen wir, nach kurzen Stadtbesichtigungen in

Das gleichmäßige Dahinstrampeln hatte etwas Beruhigendes.



Die Stimmung in der Gruppe war ausgesprochen gut, das Wetter spielte mit, und die Landschaft war schön abwechslungsreich.



Passau und Linz, in Wien an. Hier verbrachten wir mehrere Nächte auf einem Campingplatz, auf dem wir endlich unsere vollgeschwitzten Körper mal wieder richtig waschen konnten. Die Innenstadt mit ihren prächtigen Häusern im Jugendstil hatten wir bereits am ersten Abend bewundert und unsere Stadtrundtour mit einem gemeinsamen Essen in einer schönen Wiener Gaststätte abgeschlossen. Die Frage war nun, wie wir den morgigen freien Tag in Wien gestalten wollten.

Die Jugend V sollte sich auf dieser Tour noch von ganz anderer Seite zeigen: Sie bewies nicht nur, dass sie weite Strecken radeln kann, nein, sie liebt auch Kultur und bildet sich gerne weiter. So entschieden wir uns für einen Besuch im Kunsthistorischen und im Naturhistorischen Museum, und als krönenden Abschluss gingen ein paar von uns ins Burgtheater und schauten sich das packende Theaterstück „Macbeth“ von Shakespeare an.

Am nächsten Morgen hieß es dann wieder: „Ab auf die Räder und weiter geht's!“ Auf der Strecke hatten wir eine spannende Begegnung mit Martin, einem Radfahrer aus Köln. Ganz nach dem Motto „Reiseziel unbekannt“ wollte er zum Schwarzen Meer oder sogar noch weiter. Der Kölner war für uns eine sehr angenehme Begleitung, und wir bewunderten ihn für seine mutige und offene Entscheidung, sich von seinem früheren Leben zu lösen und sich mit einer Reise ins Ungewisse neu zu orientieren. Er begleitete uns für unsere restliche Tour bis nach Budapest – unserem Reiseziel.

Doch bis dahin warteten noch Bratislava und das ungarische Flachland auf uns. Nach einem kurzen Zwischenstopp in der slowakischen Hauptstadt waren wir bald wieder auf den ungarischen Straßen unterwegs. In brennender Hitze ohne Schatten, immer auf der Suche nach dem nächsten Brunnen, quälten wir uns bis nach Győr. Hier hatten wir, nach einer schwierigen und strapaziösen Zeltplatzsuche, erst spät-abends unser Lager aufgeschlagen. Nur um frühmorgens von dem LKW-Lärm der nahe gelegenen Straßen geweckt zu werden, welche seltsamerweise bei unserer Ankunft in der Nacht zuvor völlig frei gewesen waren. Etwas gerädert, doch mit dem Ansporn, in zwei Tagen in Budapest zu sein, überwandern wir unsere Müdigkeit, und so verging die Zeit wie im Flug.



Den letzten Hügel geschafft, ging es nur noch geradeaus, immer den Fluss entlang, zwischen den beiden prächtigen Städten Buda und Pest hindurch, die durch ihre zahlreichen Brücken miteinander verbunden sind. Sofort wurden wir von den belebten Straßen voller Autos, Busse, Trambahnen und den vielen Menschen, alle auf ihrem Weg irgendwohin, umhüllt. Wir sind angekommen – am Heldenplatz, dem Ziel unserer Reise, auf der wir viel erlebt und gesehen haben – und haben im Gepäck: drei Hauptstädte, einen Ohrwurm, der uns für immer an den Donauradweg erinnern wird, eine tolle Tour und die Erkenntnis, dass man mit dem Fahrrad viel erreichen kann.

Text: Maximilian Leser

*Fotos: Lotte Ziegler, Berthold Fischer
Gruppe: Jugend V (Sektion München)*



Sonnwend 2018 – Palermo, eine Stadt

Jedes Jahr, ungefähr zur Sommersonnenwende, fahren einige Jugendgruppen vom JDAV Bezirk München auf einen Zeltplatz in Bayern, um den längsten Tag des Jahres gebührend zu feiern. Doch für uns, das Orgateam, beginnen die Vorbereitungen für die Veranstaltung schon einige Monate vorher.

Zunächst brauchte es die zündende Idee für ein großes Geländespiel am Samstagvormittag. Schnell einigten wir uns auf das Thema „Mord in Palermo“. Einige von euch kennen das Spiel von gemütlichen Hüttenabenden in den Bergen, auch bekannt als „Werwolf“. Bei unserer Variante betreuten die Charaktere aus besagtem Spiel verschiedene Stationen. An diesen mussten die Kinder in Gruppen Aufgaben bewältigen, um Informationen für die Lösung eines großen Rätsels zu sammeln. Ein Teil unseres Orgateams überlegte sich die Geschichte zu dem Rätsel, in der Jäger, Hexe, Seherin und Co. in einen Mordfall verwickelt waren. Der andere

Teil kümmerte sich währenddessen um die Gestaltung der verschiedenen Stationen – vom Ekligen-Trank-der-Hexe-Trinken, über Verlorene-Gegenstände-des-Dorfdepps-im-Wald-Suchen, bis hin zum Die-Kugel-der-Seherin-aus-dem-Chiemsee-Tauchen war alles dabei.

Obwohl die Organisation der gesamten Feier eine sehr aufwendige und mühsame Arbeit war,

hatten wir bei jedem Treffen immer viel Spaß und vor allem Freude daran zu sehen, wie schnell unser Konzept Gestalt annahm. So organisierten und planten wir z. B. die Kostüme der verschiedenen Charaktere, Einkaufslisten, die Anmeldung der Jugendgruppen, die Abfahrtszeiten des Orgateams, Brennholz für das große Feuer und einen Küchenchef.

Als Letztes gingen wir einkaufen: Wir besorgten viel Gaffer-Tape, Grillkohle, Unmengen von Süßigkeiten für die Gewinner des Geländespiels und noch viel mehr. Alles lagerte bis zum Beginn der Sonnwendfeier im Kriechbaumhof, genau wie unsere beiden selbstbemalten Zielscheiben fürs Bogenschießen.

Dann ging es endlich los! Das erste Auto startete bereits Freitagmorgen in Richtung Chiemsee zu unserem Zeltplatz, denn bevor alle Jugendgruppen gegen 17 Uhr eintrafen, war noch viel zu tun: z. B. der Essenseinkauf für Samstagabend und die Besichtigung von Klein-Palermo. Der zweite Transporter startete erst am Nachmittag, nachdem unsere frischgebackenen Abiturienten – ja, unser Team ist sehr jung! – ihre Noten abgeholt hatten. Die 120 angemeldeten Kinder der Jugendgruppen samt ihren Leitern trudelten langsam mit ihren Fahrrädern oder zu Fuß ein.

150 Leute um einen Grill versammelt klingt natürlich viel, und ist es auch!

am Chiemsee

Am Abend feuerten wir dann den großen Grill an, an dem sich jeder sein selbstmitgebrachtes Grillgut zubereiten konnte. 150 Leute um einen Grill versammelt klingt natürlich viel, und ist es auch! Aber mit guter Einteilung liebte sich das regeln, und wir konnten den Abend am Lagerfeuer schön ausklingen lassen.

Am Samstag wurden die meisten vom Lärm der wilden Kinder geweckt, die schon um 6 Uhr morgens viel Spaß auf unserer riesigen aufblasbaren Gummischlange hatten. Auch das Orgateam begann früh mit den letzten Vorbereitungen für das große Geländespiel. Nach dem Frühstück bezogen Jäger, Hexe und Co. ihre Stationen. Die Kinder teilten wir in Gruppen auf, in denen sie dann loszogen, um den Mafiaboss und andere Bösewichte zu enttarnen.

Während das Spiel seinen Lauf nahm, kam ein großes Problem auf das Orgateam zu. Den Höhepunkt der Sonnwendfeier bildet jedes Jahr das gigantische Feuer am Samstagabend mit seiner zehn Meter hohen Stichflamme. Wer fix kombiniert, merkt schnell, dass man dafür eine ganze Menge Brennholz braucht. Uns fiel allerdings auf, dass wir nach dem gestrigen Lagerfeuer viel zu wenig davon übrig hatten. Unsere letzte und einzige Lösung: Ebay-Kleinanzeigen. Wir

finden einen Landmaschinenvertreiber in der Nähe des Campingplatzes, der uns Unmengen alter Holzpaletten schenkte. Damit beluden wir unseren Transporter, bis dieser voll war. Unser riesiges Sonnwendfeuer war gerettet: was für ein Glück!

Am frühen Nachmittag wurde das Geländespiel von der alljährlichen gigantischen Wasserschlacht abgelöst. Einige sperrten sich zum Schutz vor dem Wasser in der Küche ein und fingen unter Küchenchef Ludwig an, die Zwiebeln fürs Chili-con-und-sin-Carne am Abend zu schneiden, während andere weiter tobten oder am See in der Sonne den Tag ausklingen ließen.

Derweil stieg die Vorfriede auf unser Feuer. Gemeinsam mit einigen motivierten Kindern errichteten wir auf der Feuerstelle einen gewaltigen Holzturm mit Sitzgelegenheiten drumherum. Nun war es endlich so weit, das Orgateam zückte die Feuerzeuge. Mit großen Augen beobachteten wir, wie das Feuer meterweit in die Höhe schoss. Fasziniert versammelten wir uns alle um unser Sonnwendfeuer und genossen den schönen Sommerabend bis spät in die Nacht hinein. Am Sonntag räumten und putzten wir dann gemeinsam den Zeltplatz.

Wieder mal war unsere Sonnwendfeier ein großer Erfolg, und wir freuen uns auf viele weitere mit euch!

Text: Sanas Pour, Kornel Wendt

Fotos: Martin Kuhn

Gruppe: Diverse Gruppen mehrerer Münchner Sektionen

Mit großen Augen beobachteten wir,
wie das Feuer meterweit in die Höhe schoss.

Wasserschlachten und erste Gipfel



Fünf Monate nach der Gründung haben die Gipfelsurfer schon so einiges erlebt. Wir schauen zurück: Nach dem ersten erfolgreich bezwungenen Gipfel – dem Kofel, inklusive Kraxelei – startet die Rasselbande voller Energie in die Pfingstferien! Mitten in den Ferien geht es dann für einen Tag mit dem Rad die Isar entlang Richtung Süden. Über Stock und Stein schlagen sich die Gipfelsurfer-Kinder tapfer weiter und werden schließlich an einem einsamen Isar-Abschnitt mit Brotzeit und Kuchen belohnt. Das kalte Flusswasser verliert schnell seinen Schrecken,

Blöd nur, wenn man noch so klein ist, dass die Jugendleiter einen ohne große Mühe ins Wasser schmeißen können. :-)

sodass sich bald eine riesige Wasserschlacht entwickelt. Blöd nur, wenn man noch so klein ist, dass die Jugendleiter einen ohne große Mühe ins Wasser schmeißen können. :-)

Bereits eine Woche später, am Ende der Pfingstferien, wird es wieder kalt und nass – beim Baden im Wolfsee. Dort haben einige mutige Gipfelsurfer ihre Zelte aufgebaut und verbringen den Tag mit Slacklines, Acroyoga, Spaziergängen, Menschenbouldern und dem obligatorischen abendlichen Werwolf-Spiel. Ordentlich ausgepowert lassen sie den Tag mit einer Gutenachtgeschichte ausklingen und verbringen die Nacht am Fuße der Berge. Am nächsten Morgen starten dann alle frisch ausgeruht in Richtung Breitenstein, von der Nacht im Zelt noch mit Stirnlampe am Fußgelenk. Bei Kaiserwetter gelingt schließlich die Gipfelbesteigung – und damit die bisher größte Tour der jungen Gruppe. Müde und erschöpft geht es schließlich heim, zurück ins Alltagsleben, voller neuer Erlebnisse und in freudiger Erwartung weiterer Abenteuer!



Text & Fotos: Nina Krüger
Gruppe: Gipfelsurfer (Sektion Oberland)

Neue Jugendgruppen für Acht- bis Zehnjährige

Du hast Spaß daran, die Berge zu erkunden, doch mit den Eltern ist es immer so langweilig? Dann haben wir die perfekte Lösung für dich!

Wir sind zwei neue Jugendgruppen der Sektion München: **Jugend X-treme** mit den Jahrgängen 2008/2009 und **Jugend Beta** mit 2009/2010. Wenn du also Lust hast, im Sommer die warmen Felsen zu erklettern, im Winter den ein oder anderen Gipfel zu besteigen oder Ski zu fahren, dann schau vorbei unter davmo.de/jugend. Hier findest du wichtige Informationen zu den neuen Gruppen.

Unsere ersten Gruppenabende im Haidhausener Kriechbaumhof:

13. September 2018 – Jugend X-treme

20. September 2018 – Jugend Beta

In den Servicestellen der Sektionen liegen demnächst alle Programme unserer Gruppen aus. Hier erfährst du, welche Touren geplant sind. Wir freuen uns auf coole Kids, mit denen wir die Berge unsicher machen können!





Feuchte Wände in der Lombardei

Nachdem es uns, die 12- bis 14-jährigen Skyclimber, nun schon seit gut eineinhalb Jahren gibt, wollen wir auch mal etwas von uns hören lassen und von unserer großen Pfingsttour in die Lombardei berichten. Am Pfingstmontag trafen sich 13 Skyclimber und vier Leiter vor der Kletterhalle in Thalkirchen. Vollgepackt bis oben hin zwängten wir uns wie Tetrissteine in einen Kleinbus, und los ging die achtstündige Fahrt über die Alpen in die Lombardei.

Voller Vorfreude kamen wir schließlich am Campingplatz in Acquafraggia im sonnigen Italien an. Aber irgendwas fehlte hier ... ach ja, die Sonne! Kurz nachdem wir die Zelte aufwendig aufgebaut hatten, fing es zu regnen an. Bevor wir allerdings unfreiwillig „eingeduscht“ wurden, sorgten wir lieber selbst dafür und gingen unter einem riesigen Wasserfall baden. Den restlichen Tag durften wir den Regen unterm Tarp genießen und vertrieben uns mit diverser Musik und Spielen die Zeit.

Auch am nächsten Morgen ließ die Sonne lange auf sich warten, und weil es die ganze Nacht durchgeregnet hatte, waren alle Zelte durchnässt. Trotzdem versuchten wir das Beste aus dem Tag herauszuholen. Also gingen wir noch einmal im Fluss baden, bevor es bald wieder anfang zu regnen und wir uns verkriechen mussten. Am Abend veranstalteten wir ein Kochduell mit 3-Gänge-Menü: So durften wir Italien zumindest kulinarisch von seinen guten Seiten erleben.

Abgesehen von ein paar Eidechsen hatten wir die ganze Wand für uns allein.

Am folgenden Tag erreichte uns dann endlich das herbeigesehnte gute Wetter, was wir natürlich sofort zum Klettern nutzten. Da sich die Kletterwand direkt an einer Straße befand, mussten wir keine Zeit für den Zustieg aufwenden und konnten uns den ganzen Tag am Felsen austoben. Abgesehen von ein paar Eidechsen hatten wir die ganze Wand für uns allein. Ungestört probierten wir unser Können auf Routen zwischen dem 4. und 6. Schwierigkeitsgrad aus – hier war für jeden etwas dabei.

Ein weiteres Ziel unseres Ausflugs war der Klettersteig bei Mese: Nach einem kurzen Zustieg durch die Botanik kamen wir bald an seinem Startpunkt an. Trotz dunkler Wolken wagten wir uns an den Aufstieg. Dieser gestaltete sich tatsächlich schwieriger als vorher angenommen, aber wir erreichten den Gipfel kurz bevor der Regen einsetzte. Nach einer kurzen Stärkung hörte der Regen auch wieder auf, was wir zum Anlass nahmen, vom Gipfel wieder abzu- steigen. Dabei haben wir jeden Wegweiser als „Boost“ benutzt und sind immer bei einem „BOOST!“ gerannt.

Auch der letzte Tag wurde fleißig zum Klettern genutzt. Einmal standen wir dabei sogar wortwörtlich mit den Füßen im Wasser: Eine Kletterwand am Comer See beginnt nämlich vom Wasser aus. Gesichert wurde, indem man sich in eine Kette einhängte und das Seil darüberwarf. Die Wand war schön, wenn auch ein bisschen plattig. Danach gingen wir noch im Comer See baden und sonnten uns anschließend noch lange. Zum Abschluss gab es abends noch ein schweißtreibendes Match in Ultimate Frisbee, bis uns schließlich die Dunkelheit ein letztes Mal in die Zelte trieb.

Für den letzten Tag haben wir uns noch etwas ganz Besonderes ausgedacht. Um 6 Uhr morgens klingelte der Wecker, wir nahmen ein schnelles Frühstück im Bus und schon ging es an die nahe gelegene Wand. So früh am Morgen waren die Routen und die Aussicht wunderschön, weshalb wir unser eigentliches Zeitlimit gern um zwei Stunden überzogen. Leider ging unsere Pfingsttour schließlich zu Ende, und wir mussten uns wieder ins stickige Auto setzen. Abgesehen von einem kurzen Stopp auf der Rückfahrt mit Fotoshooting am Splügenpass waren wir dann auch „schnell“ wieder zurück in München, wo sich unsere Wege schließlich trennten.

*Text & Fotos: Fabian Kliefoth, Julian Lange, Nikolai Quast
Gruppe: Skyclimber (Sektion Oberland)*